

Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“

Titel: Jugendhilfe und Grenzen

Datum und Uhrzeit: 10. Oktober 2019, 9:30 h – 18:30 h

Ort der Veranstaltung: Schloss Saarbrücken, Schloßstraße 1-15, 66119 Saarbrücken

Sehr geehrte Damen und Herren,

EUR&QUA, das Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum Internationalen Kinderschutz, gefördert durch die EU – europäischer Fonds für regionale Entwicklung / Interreg – veranstaltet am 10. Oktober 2019 das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“.

Wir laden Sie herzlich ein, mit den Projektpartner*innen aus der Großregion und den mitgestaltenden Gästen weiterer Institutionen im Saarbrücker Schloss zu diesem Kolloquium zusammen zu kommen.

Im Mittelpunkt wird die Frage stehen „Was tun, wenn man an einer Grenze ist?“.

Stoßen Familien an ihre Grenzen und können das Kindeswohl nicht mehr gewährleisten, finden sie vielfältige Hilfe und Unterstützung in den Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Insbesondere Kinder und Jugendliche, bei denen es zu Selbst- und Fremdgefährdung kommt, bringen bestehende Angebotsformen oft an ihre Grenzen. Wenn schließlich auch die Hilfesysteme an die Grenzen des Machbaren stoßen, können Kooperationen über die Institutions- und Ländergrenzen hinweg hilfreich sein. Oftmals sind es solche Grenzerfahrungen, die aus Grenzen verbindliche Beziehungslinien entstehen lassen.

Das Kolloquium lädt zum fachlichen und visionären Austausch über aktuelle Themen und Herausforderungen in der grenz- und institutionsüberschreitenden Kinder- und Jugendhilfe ein. Ziel der Veranstaltung ist es, dass die Akteur*innen aus der Großregion sich kennen lernen, ihre Praxis präsentieren und gemeinsam diskutieren, neue Gestaltungschancen entdecken, partnerschaftliche Kooperationen beginnen und gemeinsame Entwicklungen anstoßen.

Am Vorabend zum Kolloquium, den 09.10.2019, laden wir Sie gerne ab 18.00 Uhr zur Einstimmung in die Caritas Jugendhilfe Margaretenstift ein (Am Schöental 15, 66113 Saarbrücken).

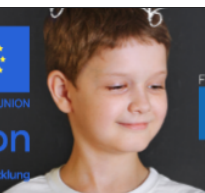
Bei Fragen wenden Sie sich gerne an unsere Kontaktpersonen:

Kontaktperson deutsch: Franziska Wrobel | Tel.: +49 681/94817-83 | f.wrobel@margaretenstift.de

Kontaktperson französisch: Catherine Filpa | Tel.: +33 6 36 98 03 65 | filpa.catherine@free.fr

Anmeldung für die Workshops, die Übersetzung sowie die Einstimmung im Margaretenstift unter:
<https://forms.gle/M2MH4wVH9SftBY4q7> Anmeldeschluss ist der 20.09.2019

Teilnahmegebühr: Überweisen Sie die Teilnahmegebühr von 35 € bitte auf das folgende Konto:
cts Jugendhilfe GmbH | Pax-Bank eG Trier | IBAN: DE92370601933005757060 | BIC: GENODE1PAX
Betreff: Name, Vorname Teilnehmer*in sowie „Jugendhilfe und Grenzen“



Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ am 10. Oktober 2019

09.30 – 10.00 Uhr	Grußwort durch den Ministerpräsident des Saarlandes Tobias Hans
10.00 – 11.00 Uhr	Transregionale soziale Arbeit und Kinderschutz Dr. Thomas Meysen (SOCLES International Centre for Socio-Legal Studies, Heidelberg)
11.00 – 11.30 Uhr	Pause
11.30 – 13.00 Uhr Workshops	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stressresilienz und emotionale Stabilisierung in Therapie und Jugendhilfe - START & START Kids Prof. Dr. Eva Möhler und Andrea Dixius (SHG Kliniken für Kinder- Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik), Evelyn Geiter (Caritas Jugendhilfe Margaretensstift) 2. Dialektisch-Behaviorale Therapie für Adoleszente (DBT-A) und Traumapädagogik als professionelle Praxis in der Jugendhilfe Dr. Stefan Eisenbeis (Caritas Jugendhilfe Margaretensstift), Dr. Christopher Goebel (KJPP Kirchberg) 3. Kinder und Eltern beteiligen Prof. Dr. Ulla Peters (Uni Luxemburg), Katja Berg und Julia Stegmann (Service Parentalité) 4. Professionelles Handeln im Grenzen überschreitenden Kinderschutz Dr. Jörgen Schulze-Krüdener und Bettina Diwersy (Universität Trier, Projekt EUR & QUA), Melanie Kößler (Grenzüberschreitende Sozialarbeit – Internationaler Sozialdienst, Berlin) 5. Elterliche Sorge im Rahmen grenzüberschreitender Interventionen Dr. Florence N'Diaye (Universität des Saarlandes), Véronique Richard (Hénallux)
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 15.30 Uhr Workshops	<ol style="list-style-type: none"> 6. Kinderschutz in der Familie Johan Freichel (Soziologe), Carole Gravatte (Ireps Grand Est), Anne Fernandes (Universität von Lothringen), Gilles Thomas (Espace Rencontre) 7. Ombudsschaft und zivilgesellschaftliches Engagement für die Vertretung von (Kinder)Rechten Rene Schlechter (ORK), Lisa Groß und Nicole Hekel (Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe RLP e.V.), Johanna Ginter (Kinderschutznetzwerk Trier) 8. Partnerschaftlichkeit und deren Bedeutung für das Kindes- und Elternwohl (Partnering for Safety) Erhard Zimmer, Isabella Scheurer und Anna Kondziela (Caritas Jugendhilfe Margaretensstift) 9. Kinderschutzsysteme in der Großregion – Ein Vergleich Jacques Le Petit (CNAPE), Thibault Jacquinet (Hénallux), Bettina Diwersy (Universität Trier) 10. Herausforderungen grenzüberschreitender Hilfen im Kinderschutz Prof. Dr. Ulrike Zöller, Prof. Mallory Völker und Dr. Christian Schröder (HTW Saar)
15.30 – 16.00 Uhr	Pause
16.00 – 17.00 Uhr	Gemeinsamer Abschluss und Open Space
17.00 – 18.30 Uhr	Offener Marktplatz und Ausklang

Das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ wird vom EFRE im Rahmen des Programms INTERREG V A Großregion kofinanziert.

Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“

Das Eröffnungsreferat

Dr. Thomas Meysen

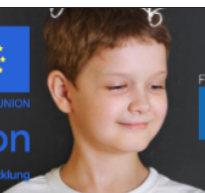
Eröffnungsvortrag zum Kolloquium «Jugendhilfe und Grenzen »
Transregionale soziale Arbeit und Kinderschutz

Im Kolloquium "Jugendhilfe und Grenzen" wird danach gefragt, welchen Einfluss administrative, juristische und organisationskulturelle Eigenheiten, sowie ökonomische Aspekte auf die Kontinuität von Hilfen und eine adäquaten Begleitung von Kindern und Familien haben. Ein besonderes Anliegen ist dabei, den Schutz der Kinder und Jugendlichen in jeder Phase des Übergangs zu gewährleisten. Die Schutzidee orientiert sich dabei an den Kinderrechten.

Dr. Meysen gibt in seinem Vortrag erste Antworten auf die Fragen, wie Professionelle und soziale Dienste jenseits staatlicher, territorialer und sektorieller Grenzen in einem transregionalen Kontext zusammenarbeiten können und auf welche praktischen und ethischen Dilemmata sie dabei treffen.

*Dr. Thomas Meysen, *1967, Jurist, arbeitete von 1993 bis 2000 als wiss. Mitarbeiter/wiss. Assistent am Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Freiburg (Prof. Dr. Friedrich Schoch). Von 2000 bis 2017 war er Fachlicher Leiter des Deutschen Instituts für Jugendhilfe und Familienrecht e.V. (DIJuF) in Heidelberg. Seit 2018 leitet er das SOCLES International Centre for Socio Legal Studies in Heidelberg.*

Das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ wird vom EFRE im Rahmen des Programms INTERREG V A Großregion kofinanziert.

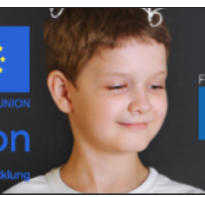


Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“

Die Workshops

1	<p>Stressresilienz und emotionale Stabilisierung in Therapie und Jugendhilfe - START & START Kids <i>Prof. Dr. Eva Möhler und Andrea Dixius (SHG Kliniken für Kinder- Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik), Evelyn Geiter (Caritas Jugendhilfe Margaretenstift)</i></p> <p>Die Interventionen validieren die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit starken Stresserleben, emotionalen Belastungen und Traumafolgen. Durch einen niedrighschwelligem Zugang wird die Möglichkeit geschaffen, frühzeitig, präventive und resilienzfördernde Hilfen in einem breiten Praxisfeld anzubieten. Das modulare und auch kulturintegrative Stabilisierungskonzept wurde ausdrücklich für den Einsatz in Therapie und Jugendhilfe konzipiert. Im Workshop wird START in Theorie und Praxis vorgestellt und Erfahrungen und Chancen der Kooperation von KJPP und Jugendhilfe aufgegriffen. Weitere Infos: www.startyourway.de</p>
2	<p>Dialektisch Behaviorale Therapie für Adoleszente (DBT-A) und Traumapädagogik als professionelle Praxis in der Jugendhilfe <i>Dr. Stefan Eisenbeis (Caritas Jugendhilfe Margaretenstift)), Dr. Christopher Goebel (KJPP Kirchberg)</i></p> <p>Jugendliche mit selbstschädigendem Verhalten und/ oder Symptomen einer Traumafolgestörung bringen uns Akteure in der Jugendhilfe oft an eigene Grenzen - insbesondere in den Regel-Settings können wir deren besonderen Bedürfnissen nicht gerecht werden. Die Dialektisch Behaviorale Therapie für Adoleszente (DBT-A) - ursprünglich für den Klinikbereich entwickelt - in Verbindung mit traumapädagogisch/ therapeutischen Ansätzen stellt u.E. nach auch in der Jugendhilfe ein äußerst hilfreiches Instrumentarium dar. Im Workshop werden die besonderen Anforderungen dieser Jugendlichen im pädagogischen Alltag, verschiedenen Therapeutische Wohngruppensettings und Kooperationsmodelle mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgestellt.</p>
3	<p>Kinder und Eltern beteiligen <i>Prof. Dr. Ulla Peters (Uni Luxemburg), Katja Berg und Julia Stegmann (Service Parentalité)</i></p> <p>Eine große Herausforderung in der Kinder- und Jugendhilfe ist die Beteiligung von Kindern an allen Prozessen, die sie betreffen. Es geht darum, sie zu befähigen, indem sie verstehen, was geschieht. Wir wollen dazu zwei Methoden (Words und Pictures und Die 3 Häuser) exemplarisch an Fällen vorstellen</p>

Das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ wird vom EFRE im Rahmen des Programms INTERREG V A Großregion kofinanziert.



Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“

Die Workshops

4	<p>Professionelles Handeln im Grenzen überschreitenden Kinderschutz <i>Dr. Jörgen Schulze-Krüdener und Bettina Diwersy (Universität Trier, Projekt »EUR & QUA - Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum internationalen Kinderschutz«), Melanie Kößler (Grenzüberschreitende Sozialarbeit – Internationaler Sozialdienst, Berlin)</i></p> <p>Wenn sich Kinderschutzfälle über Grenzen hinweg erstrecken, stellen sich für Fachkräfte der Sozialen Arbeit grundlegende Fragen in Bezug u. a. auf Recht, Zuständigkeiten und Handlungsmöglichkeiten. In solchen Fällen unterstützt der Internationale Sozialdienst (ISD) die Fachkräfte vor Ort bei der Fallbearbeitung. Im Workshop gibt der ISD vertiefende Einblicke in seine Praxis der länderübergreifenden Kinder- und Jugendhilfe und eröffnet so einen fachlichen Austausch über professionelles Handeln im Grenzen überschreitenden Kinderschutz in der Großregion.</p>
5	<p>Elterliche Sorge im Rahmen grenzüberschreitender Interventionen <i>Dr. Florence N'Diaye (Universität des Saarlandes), Véronique Richard (Hénallux)</i></p> <p>Die elterliche Sorge als Rechtsgrundlage stellt eine rechtliche Verbindung zwischen einem Kind und seinen Eltern her. Sie überträgt den Eltern Rechte und legt ihnen Pflichten gegenüber ihrem minderjährigen Kind auf. Diese Rechte und Pflichten betreffen die Person des Kindes als solche sowie sein Eigentum.</p> <p>Was ist mit der Wirksamkeit dieser Attribute im Zusammenhang mit psychosozialen Eingriffen in Bezug auf den Kinderschutz? Was passiert, wenn diese Interventionen Teil eines grenzüberschreitenden Kontexts zwischen Regionen mit unterschiedlichen Rechtssystemen sind?</p>
6	<p>Kinderschutz in der Familie <i>Johan Freichel (Soziologe), Carole Gravatte (Ireps Grand Est), Anne Fernandes (Universität von Lothringen), Gilles Thomas (Espace Rencontre)</i></p> <p>In diesem Workshop geht es darum, das "Grenzpublikum" sowie die traditionellen Formen der Sozialarbeit anhand der Rolle des Case Managers in Frankreich und seiner Grenzen vorzustellen und dabei die Praktiken der Familienmediation zu hinterfragen, in denen das Wort des Kindes vorkommt und als Mittel zur Konfliktbewältigung in Betracht gezogen werden muss, was aber in der Praxis häufig ignoriert wird. Es wird sowohl um die Art der Beteiligung der Familien gehen, die in einem Spannungsfeld zwischen dem politischen und professionellen Willen steht, als auch um eine aktive Einbeziehung der Klient*innen (Ermächtigung, Vertretung), dabei immer die Tatsache berücksichtigend, dass ihnen die Schutzmaßnahmen auferlegt wurden.</p>

Das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ wird vom EFRE im Rahmen des Programms INTERREG V A Großregion kofinanziert.

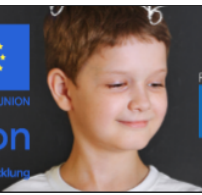


Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“

Die Workshops

7	<p>Ombudsschaft und zivilgesellschaftliches Engagement für die Vertretung von (Kinder)Rechten <i>Rene Schlechter (ORK), Lisa Groß und Nicole Hekel (Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe RLP e.V.), Johanna Ginter (Kinderschutznetzwerk Trier)</i></p> <p>Neben institutionell verankerten Strukturen von Ombudsschaft, gibt es zivilgesellschaftliches Engagement für die Vertretung der Rechte von Kindern. Welche Themen hier bearbeitet werden und was der ombudsschaftliche Auftrag ist, wird an Fällen exemplarisch bearbeitet.</p>
8	<p>Partnerschaftlichkeit und deren Bedeutung für das Kindes- und Elternwohl (Partnering for Safety) <i>Erhard Zimmer, Isabella Scheurer und Anna Kondziela (Caritas Jugendhilfe Margaretentstift)</i></p> <p>In der Integrativen Familienhilfe (IF) sowie dem Stationären FamilienClearing (SFC) werden Familien intensiv in unterschiedlichen Settings begleitet, um zeitlich maximal befristet auf ein halbes Jahr herauszufinden, ob und ggf. mit welcher Unterstützung sie es schaffen können, die oftmals vom FG in Frage gestellte Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen. Anhand konkreter Fälle aus dieser Praxis und mit methodischen Ansätzen insbesondere gemäß dem Ansatz des Partnering for Safety (Pfs) wird dargelegt, wie Partnerschaftlichkeit als Grundhaltung und methodischer Ansatz auch in dem schwierigen Kontext von Kindeswohl und Elternrecht zu guten, sicherheitsorientierten Lösungen führt.</p>
9	<p>Kinderschutzsysteme in der Großregion – Ein Vergleich <i>Jacques Le Petit (CNAPE), Thibault Jacquinet (Hénallux), Bettina Diwersy (Universität Trier)</i></p> <p>Kinderschutz unterliegt nationalen Rahmenbedingungen in Form von Gesetzen und organisationalen Zuständigkeiten. Solche institutionellen Rahmenbedingungen sind länderspezifisch und kulturell geprägt. In unserem Workshop stellen wir die Kinderschutzsysteme der Großregion vor und diskutieren, welche Herausforderungen sich beim Übergang von einem in ein anderes Kinderschutzsystem im Hinblick auf das Kindeswohl stellen.</p>
10	<p>Herausforderungen grenzüberschreitender Hilfen im Kinderschutz <i>Prof. Dr. Ulrike Zöllner, Prof. Mallory Völker und Dr. Christian Schröder (HTW Saar)</i></p> <p>Herausforderungen grenzüberschreitender Hilfen im Kinderschutz anhand empirischer Fallbeispiele werden dargestellt. Auf der Grundlage der empirischen Ergebnisse diskutieren wir darüber, was es bedeutet, vom Kind aus zu denken. Das Paradigma der Sozialen Arbeit als Grenzbearbeiterin soll dabei als Hintergrundfolie dienen. Daran anknüpfend stellt sich die Frage, in welchen Fällen es für das Wohl des Kindes sinnvoll ist, Ländergrenzen vor dem Hintergrund struktureller und rechtlicher Rahmenbedingungen zu überschreiten.</p>

Das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ wird vom EFRE im Rahmen des Programms INTERREG V A Großregion kofinanziert.



Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“

Gemeinsamer Abschluss und Open Space

Ergebnisse der Befragung zu den wichtigsten kinderrechtsbasierten Prinzipien:

Vorstellung der Ergebnisse der Befragung der Projektpartner*innen zu den fünf wichtigsten Faktoren, um grenzüberschreitenden Kinderschutz zu gewährleisten.

Das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ wird vom EFRE im Rahmen des Programms INTERREG V A Großregion kofinanziert.